

Danach leben ...

Gerald Boyce erörtert die in Frage kommenden Faktoren, damit die Einheit zur persönlichen Wirklichkeit wird.

Geschehnisse sind wichtig als äußeres Zeichen des inneren Zustandes und als mächtiger Ansporn, die bestehenden inneren Verhältnisse zu ändern oder zu vertiefen und zu festigen. Geschehnisse haben jedoch einen Anfang und ein Ende, während die unsichtbaren Kräfte, die sie hervorbrachten, als andere Ereignisse endlos in verschiedener Form weiter bestehen.

Schon die Vergänglichkeit von Ereignissen sollte unsere Einsicht für die Notwendigkeit schärfen, dem Impuls der Kräfte zu folgen, welche die Ereignisse ins Leben riefen. Die Konferenz zur Einheit des Menschen fand als das Ergebnis von Opfern an Zeit, Anstrengung und Kosten auf Seiten der Förderer, Organisatoren und Teilnehmer statt. Nehmen wir aber in allen Phasen unseres Lebens die Einheit wahr, und werden wir von dem Bedürfnis geleitet, sie wo immer möglich zu stärken? Können wir überhaupt dabei verhindern, daß sie geschwächt wird? Wie der Meister im Sat Sandesh (Mai/Juni 1974, Seite 66) zitiert wurde: „Die Aufgabe, die nun hinsichtlich der `Einheit des Menschen´ vor uns liegt, ist folgende: Wir sollten danach leben.“ Als ich einige Filme über die Konferenz durchsah, bemerkte ich einen Schriftzug, von dem ich anfangs dachte, daß er eine ungeschickte Wortzusammenstellung sei – er lautete: „Konferenz zur Einheit des Menschen.“ Nach späterem Nachdenken erschien er mir jedoch sehr treffend. Nicht eine „Konferenz über den Menschen“ noch eine „Konferenz um über den Menschen zu diskutieren“, sondern eine „Konferenz des Menschen“, eine Konferenz der Einheit, eine Konferenz von Menschen, die sich zusammengetan hatten, weil sie die Notwendigkeit sahen, ihre Einheit als Mitmenschen zu erkennen, unter deren oberflächlichen Unterschieden sich letztlich gleiche Probleme verbergen. Es war eine Konferenz von Menschen, die dorthin durch das gemeinsame Handeln anderer Menschen kamen: von Piloten, Gepäckträgern, Leuten des Rundfunks und Wetteramtes, Mechanikern und Leuten, die das Benzin erzeugten, und zahllosen anderen, die Teile des ganzen Gefüges sozialen Zusammenwirkens in der Welt sind. Das Ereignis ist beendet, aber die Tatsache der Beziehung dauert an und ist lebendig.

Man kann sicher sein, daß die Teilnehmer zurückfallen und in alte Denkgewohnheiten gleiten, eine Zeitlang zumindest aber empfanden sie eine Einheit. Die führenden Persönlichkeiten des politischen und sozialen Lebens mögen sich an ihre Stellung klammern, die Mitglieder der verschiedenen religiösen Gruppen mögen an den vertrauten religiösen Praktiken hängen, aber jeder mag sein Leben von einem weiteren Gesichtspunkt aus zum Nutzen aller betrachten. Selbst in kleineren Angelegenheiten des Lebens können wir zwischen einem niederen und begrenzten Gesichtspunkt und einer universalen und tieferen Einstellung zum Leben wählen.

Die Konferenz war; die Erinnerung daran ist, Ergebnisse mögen sein – so gibt es eine Änderung, manchmal sogar eine rasche Änderung. Und doch nicht nur eine Änderung; denn es gibt ein Muster für die Entfaltung. Es gibt eine planvolle Änderung; die Änderung durch das Wachstum, durch Verfall und durch eine andersartige Erneuerung.

Der Gegenstand, um den es geht, ist also nicht „Änderung“, sondern „Wirklichkeit“. Denn solange wir uns um Änderungen kümmern, befaßt sich unsere Aufmerksamkeit mit der Erscheinung statt mit der Wirklichkeit. Mag es die äußere oder die innere Erscheinung sein, sie verlagert sich ständig – „Ist die Änderung gut oder schlecht? – ist sie größer oder kleiner? – ausreichend oder nicht ausreichend? Ist dies oder jenes der Grund für die Änderung? – wann wird sie eintreten?“ – usw. Bei all solchem mentalen Ringen ist die Aufmerksamkeit auf die Befriedigung des Gemüts abgestellt oder auf die physische oder vorgestellte, auf die gewünschte oder befürchtete Erscheinung. In jedem Fall befaßt sich die Aufmerksamkeit mit dem Gegenstand der Aufmerksamkeit, anstatt mit der Tatsache der Aufmerksamkeit selbst.

So eindeutig diese Tatsache ist, wenn sie klar in dieser nackten Form dargestellt wird, ist dieser Punkt trotzdem so grundlegend, daß er ständig in subtiler Form wiederkehrt und jedermann, der sich ernstlich für den Yoga der Aufmerksamkeit interessiert, ihm immer wieder begegnen und sich damit befassen muß. Solange man falschen Annahmen nicht bewußt begegnet, vergiften sie jeden einzelnen Gedanken, der auf ihnen beruht. Ein begrenzter und unlogischer Verstand kann zufällig zu einem richtigen Schluß kommen, aber ein durch und durch logischer Verstand muß zu einem falschen Schluß kommen, wenn er von falschen Voraussetzungen ausgeht. Eine falsche Annahme vergiftet jeden Gedanken, der sich auf sie stützt.

Die Konferenz war eine Demonstration der Einheit des Menschen; die Einheit des Menschen selbst ist aber ein bestehender, notwendiger und anhaltender Zustand – ob wir nun imstande und willens sind, dieser Notwendigkeit zu begegnen und in Übereinstimmung mit ihr zu leben oder nicht. Die Vorstellung oder das Ideal von der Einheit des Menschen machen die Tatsache der Einheit des Menschen zunichte – da sie die Aufmerksamkeit an sich binden. Wir können nicht in die Einheit des Menschen oder die Einheit des Kosmos vertieft sein, wenn unsere Aufmerksamkeit bei einem Ideal oder einer Theorie für den Menschen oder bei intellektuellen Abstraktion der Einheit oder einer Definition der Menschen verweilt. Die Aufmerksamkeit kann nicht bei Gott, dem Menschen, der Einheit oder der Liebe sein, wenn sie sich mit einer Vorstellung, Erinnerung oder Phantasie über Gott, die Einheit, den Menschen oder die Liebe beschäftigt. Dies ist die Grundtatsache, die im Hinblick auf die Aufmerksamkeit besteht.

„Die Aufgabe, die nun hinsichtlich der `Einheit des Menschen´ vor uns liegt, ist folgende: Wir sollten danach leben.“ (Kirpal Singh)

Genau. Und wir leben gemäß der Einheit des „Menschen, indem wir an der Einheit teilhaben. An der Tatsache der Einheit – nicht an einem gedachten Bild von einer Menschenmenge, die zu einer klebrigen Masse stickstoffhaltiger Materie verschmilzt, sondern an Menschen, von denen jeder einzelne mit Gott und dadurch mit jedem anderen verbunden ist – als individuelle Funken der gleichen Quelle.

Was wir also im Grunde nötig haben ist: uns sehr gründlich, sehr tief, beständig und genau mit der Aufmerksamkeit zu befassen. Andernfalls werden wir von Plänen und Bewegungen abgezogen und beherrscht, die der Angst, dem Argwohn und der Teilung entspringen – Bewegungen, die die Einheit sehr wohl hervorheben – aber eine Einheit von Teilen und Parteien, von Gruppen, die gegen andere Gruppen sind. Solche Bewegungen sind nicht die ganze Harmonie auf der individuellen Ebene, die wir tatsächlich brauchen. Für diese individuelle Einheit müssen wir „danach leben“, wir müssen ihr unsere ganze Aufmerksamkeit geben, in ihr aufgehen, ständig empfänglich für die reine Quelle, die in einer den Einzelnen angehenden Äußerung im Zentrum eines jeden ist – die ihm die individuelle Existenz gibt -, die Quelle, die ihm und uns den einzigen Sinn gibt, den wir wirklich haben. (Sie ist daher die einzige quelle, die sich als echte Grundlage zur Einheit anbietet.) Das einigende Element sind nicht wir als Persönlichkeiten, sondern der Boden der Wirklichkeit, der sich in verschiedenen Formen offenbart.